

Böses Erwachen

Nick Baumgartens sechster Fall

Ursula Reist

Personen und Geschichte dieses Romans sind frei erfunden. Die im Text erwähnten Aargauer Institutionen und Gemeinden haben keinerlei Bezug zu Ereignissen, wie sie hier geschildert werden.

Bisher erschienen von Ursula Reist:

Peeling und Poker
Nick Baumgartens erster Fall

Deine Steuern sollst du zahlen
Nick Baumgartens zweiter Fall

Schreib und stirb
Nick Baumgartens dritter Fall

Böckels Mysterium
Nick Baumgartens vierter Fall

Der Tod träumt nicht
Nick Baumgartens fünfter Fall

© 2017 Ursula Reist

Umschlagbild: CanStockPhoto

Herstellung und Verlag:

BoD – Books on Demand, Norderstedt (D)

ISBN 978-3-7448-8986-5

„Wenn jemand Einwände gegen diese Ehe hat, so möge er jetzt sprechen oder für immer schweigen.“ Eliane Meier, Zivilstandsbeamtin der Stadt Lenzburg, liess ihren Blick ein paar Momente über die Anwesenden schweifen, bevor sie sich dem Brautpaar zuwandte. „Dann lassen Sie uns beginnen.“

„Wait – stop the wedding!“

Die kraftvolle, kehlige Frauenstimme zerriss die andächtige Stille im Hof von Schloss Wildegg und liess die Hochzeitsgäste erstarren. Nein, bitte nicht, dachte Seraina MacAdam und griff nach der Hand ihres Mannes. Lieber Gott, bitte nicht.

Die Spannung hielt an, zehn, zwanzig Sekunden – dann setzten Schlagzeug, Piano und Bass ein, und die üppig gebaute, in Gold gekleidete Sängerin schritt mit ihrem Mikrofon vom Eingangstor des Schlosses auf die Terrasse und stellte sich neben den Bräutigam.

„You’re just marrying her for spite
if she knew the inside story she’d tell you
what you’re doing just ain’t right.

Stop this madness before it starts!“

Sie hakte sich bei Colin MacAdam ein und versuchte ihn von seiner Braut wegzuziehen.

„Dont’ do it, don’t do it, don’t break two hearts“, sang sie,

„‘cause you belong to me and I belong to you.“

Mittlerweile waren die Gäste aus ihrer Starre erwacht, es wurde geklatscht, und manche sangen den

Refrain mit. „Don't do it, don't do it, stop the wedding.“ Angela Kaufmann hängt sich an den anderen Arm von Colin und schaute ihm in die Augen: „'cause you belong to me and I belong to you“. Applaus und Gelächter begleiteten die Sängerin zurück zu ihrer Band, und die Beamtin, von Pino Beltrametti als Einzige eingeweiht in die Unterbrechung ihrer Zeremonie, nahm den Faden wieder auf.

„Liebes Brautpaar, liebe Gäste, dieses Lied von Etta James soll uns zeigen, dass es im Leben immer wieder Überraschungen gibt, auch an Tagen und in Situationen, die bis ins Detail geplant sind. Sie beide, Angela Kaufmann und Colin MacAdam, kennen das bestens aus Ihrem beruflichen Alltag, und so kommt es, dass auch an diesem Tag Ihrer Vermählung das Unerwartete nicht draussen bleibt. Lassen Sie uns deshalb diese Eheschliessung vollziehen im Bewusstsein, dass Gesundheit und Krankheit, Glück und Unglück, Schönes und Schweres sich abwechseln werden in Ihrem gemeinsamen Leben, und dass Ihre Liebe zueinander der stabile Kern und die sichere Grundlage dafür sein soll, diesen Ungewissheiten zu begegnen.“ Sie wandte sich zur Braut, die in einem Hosenanzug aus grün und blau schimmernder Seide vor ihr stand. Ihr blondes Haar war kunstvoll hochgesteckt und mit kleinen weissen Rosen geschmückt.

„Angela Kaufmann, wenn Sie bereit sind, den Mann an Ihrer Seite zu heiraten und Ihr Leben mit ihm zu teilen, sagen Sie bitte ja.“

„Ja.“

Der Bräutigam, elegant wie immer in einem anthrazitfarbenen Dreiteiler, mit einer Krawatte aus

dem Material des Brautanzugs, schaute Angela lächelnd an und nickte.

„Colin MacAdam, wenn Sie bereit sind, die Frau an Ihrer Seite zu heiraten und Ihr Leben mit ihr zu teilen, sagen Sie bitte ja.“

„Ja.“

„Dann bitte ich Sie und die Trauzeugen, mit Ihrer Unterschrift die Ehe zu bezeugen. Ich gratuliere Ihnen und wünsche Ihnen alles Gute!“

Die Gäste klatschten, Colin nahm seine Frau in die Arme und küsste sie, und die Band spielte noch ein Stück, das Etta James berühmt gemacht hatte:

„At last, my love has come along,
my lonely days are over,
and life is like a song.“

*

Seraina MacAdam, die Mutter des Bräutigams, leerte das erste Glas Champagner in einem Zug und griff nach dem nächsten. Ihr Mann Ian zog eine Braue hoch und schmunzelte. Er wusste genau, dass seine Liebste für einen kurzen Moment geglaubt hatte, Colin werde von seiner Vergangenheit eingeholt. Von seiner eifersüchtigen Vergangenheit namens Lizzie.

„Elizabeth ist in Kalifornien, Liebes, sie weiss nichts von dieser Hochzeit und hätte niemals die Courage für einen solchen Auftritt.“

„Du kennst das Miststück nicht so gut wie ich, Ian. Ihr ist alles zuzutrauen.“

„Unsinn. Komm, lass uns den Tag geniessen, es

ist so schön hier, und das Wetter könnte nicht besser sein.“

Sie gesellten sich zu Franz und Ursula Kaufmann, den Eltern von Angela, und stiessen mit ihnen auf das Wohl ihrer Kinder an.

„Ihr habt einen wunderbaren Ort ausgesucht für diese Hochzeit. Eure Schlösser sind mindestens so eindrucklich wie unsere!“ Ian, der Schotte, wohnte zusammen mit seiner Schweizer Frau auf dem Familiensitz in der Nähe von Inverness, den er liebevoll-abfällig als bescheidenen Steinhaufen bezeichnete. Das Anwesen war allerdings wesentlich grösser und älter als Schloss Wildegge; schon William Shakespeare hatte es in einem seiner Königsdramen erwähnt. Die Familie wohnte zwar in einem ausgedehnten Flügel, aber der grösste Teil des Schlosses und der Gärten waren sieben Tage die Woche für Besucher zugänglich. Sie kamen in Scharen, liessen sich durch die Räume führen, bestaunten die Galerien mit den Ahnenbildern, tranken Tee im hauseigenen Café und kauften lokale Delikatessen im Shop. Auf dem Weg zurück zum Bus schauten sie den Border Collies bei ihrer Arbeit mit einer Schafherde zu und bewunderten die exotischen Pflanzen, die im geschützten Garten dem garstigen Wetter trotzten. Er gehöre zu den ‘working poor’, pflegte Ian MacAdam ironisch zu sagen, ohne die Eintrittsgelder der Besucher würde er am Hungertuch nagen.

„Weisst du, dass der Kanton Aargau die Wildegge als Geschenk von der Eidgenossenschaft erhielt, für einen symbolischen Franken?“ Franz Kaufmann, Regierungsrat des Kantons Aargau und Chef des Ge-

sundheitsdepartements, mochte den Vater seines Schwiegersohns sehr. „Ein Danaergeschenk allerdings, denn der Unterhalt belastet unser Budget und führt immer wieder zu Vorstössen im Parlament, man solle die Immobilie verkaufen. Möchtest du das Schloss vielleicht deiner Schwiegertochter schenken?“

„Um Himmels Willen, nein“, warf Seraina lachend ein, „Angela soll lieber bei der Polizei Karriere machen, die Rolle einer Schlossherrin ist nichts für sie!“

*

Die Band spielte einen Tusch, und Colin nahm das Mikrofon. „Liebe Familie, liebe Freunde, danke, dass ihr alle gekommen seid um mit uns zu feiern. Das Schloss und der wunderbare Park gehören für die nächsten Stunden uns ganz allein, und wir haben kein Programm ausser uns wohlzufühlen. Bar und Buffet sind dort drüben in der Scheune, wo es auch Tische und Stühle gibt. Die Band heisst ‘Martina and Friends’ und hat schon gezeigt was sie kann – jetzt darf ich für den ersten Tanz mit meiner Frau um einen langsamen Walzer bitten. Maestro, please!“ Angela war keine geübte Standardtänzerin, aber sie schloss die Augen und liess sich von Colin, der seine Schritte perfekt beherrschte, über die Tanzfläche führen. Sie kam sich vor, als ob sie schwebte. Sie fühlte sich aufgehoben, getragen, geschützt – sie hatte den Richtigen gewählt.

*

Nick Baumgarten brachte Marina Manz ein Glas Champagner und folgte ihrem sehnsuchtsvollen Blick. „Du weißt, dass du dir einen anderen Mann suchen musst, wenn du tanzen willst, Liebste.“

„Ja, und ich habe auch schon jemanden ausgewählt. Aber wenn du pensioniert bist, besuchen wir einen Tanzkurs, versprochen?“ Sie lächelte ihn strahlend an. „Man sagt nämlich, tanzen verlangsamt das Altern und verhindert Demenz.“

„Darf ich dir deine wunderschöne Frau entführen, Chef?“ Pino Beltrametti stand neben ihnen. „Man sieht ihr an, dass sie unbedingt tanzen will, und dich kann man dafür nicht brauchen.“

Mit einem Anflug von Eifersucht schaute Nick eine Weile zu, wie seine Frau und sein Mitarbeiter sich gekonnt zum 'Kriminaltango' bewegten, dann wandte er sich um und ging zur Bar. Was er brauchte war ein gutes Glas Weisswein.

„Auch kein Freund von Champagner?“ fragte der grossgewachsene Mann neben ihm. „Ich bin Max Caponio, Trauzeuge und Doktorvater von Colin.“

„Und ich bin Nick Baumgarten, Angelas Vorgesetzter. Und ja, mir schmeckt Wein auch besser als Schaumwein. Zum Wohl!“ Sie unterhielten sich über die Vorzüge des Roero Arneis, den man ihnen eingeschickt hatte, und das Gespräch schweifte weiter zu anderen Vorlieben für spanische, französische und australische Weine.

„Rauchst du?“ Max offerierte Nick eine Zigarette, aber dieser schüttelte den Kopf und sagte, er habe schon vor zwanzig Jahren aufgehört, leider.

„Hier sieht man es wieder, Polizisten und Ärzte

rauchen und trinken, obwohl sie es besser wissen müssten!“ Corina Kaufmann, eine Schwester von Angela und ebenfalls Trauzeugin, gesellte sich zu den beiden Männern und bat um eine Zigarette. „Jetzt da ich die kleine Angela unter die Haube gebracht habe, darf ich wieder dem Laster frönen. Tolles Fest, nicht wahr? Und ihr müsst unbedingt die exotischen Häppchen probieren, sie sind köstlich.“

*

Der Fotograf bewegte sich während des ganzen Anlasses unauffällig zwischen den Gästen und liess sich nicht davon stören, dass viele mit ihren Smartphones eigene Bilder knipsten. Er hatte den Auftrag, alle Anwesenden mindestens einmal zu fotografieren, ohne gestellte Szenen mit Brautpaar, Eltern und Trauzeugen. Seine Reportage sollte so informell sein wie das ganze Fest. Am späteren Nachmittag, als das Licht besser wurde, stieg er die Stufen zur Schlossterrasse hoch, wobei er beinahe mit einer jungen Frau zusammengestossen wäre, die in schnellem Tempo die Treppe heruntergerannt kam. Sie trug die lange schwarze Schürze des Servierpersonals, und er schaute ihr nach, wie sie zum Buffet hastete und sich dort aufgeregt mit einer Kollegin unterhielt. Wahrscheinlich eine Catering-Krise, dachte er, vielleicht ist der Champagner ausgegangen. Er lehnte sich an die Brüstung und machte ein paar Bilder des Schlosshofs, aber es war klar: er musste die Wendeltreppe im Schloss hochsteigen, um eine Gesamtsicht zu fotografieren. Auf seinem

Weg ins oberste Geschoss hörte er laute Stimmen, die aus dem Keller zu kommen schienen. Nicht mein Bier, dachte er, und machte sich weiter auf die Suche nach einem Fenster, von dem aus er den Hof fotografieren konnte.

Und wie die Zivilstandsbeamtin vorausgesagt hatte, lagen Freude und Leid nahe beieinander, sehr nahe sogar.

*

Am Sonntagvormittag, keine vierundzwanzig Stunden nach der Trauung, wurde Angela Kaufmann vom Chef der Kriminalpolizei Aargau, Gody Kyburz, zu einer dringenden Sitzung aufgeboten. Am Telefon war er kurz angebunden und wollte nicht erklären worum es ging.

„Komm einfach“, sagte er zu Angela, „ich weiss, dass du wahrscheinlich die Koffer packst für eure Flitterwochen. Aber es geht nicht anders.“

Colin MacAdam, Rechtsmediziner und frisch angetrauter Ehemann, stöhnte. „Mir ist bewusst, dass Ehen mit Polizistinnen zum Scheitern verurteilt sind, aber dass es schon am zweiten Tag losgeht, finde ich eine Zumutung.“ Lächelnd nahm er Angela in die Arme. „Britischer Humor, meine Kleine, du kennst mich. Was glaubst du ist passiert?“

Sie schüttelte den Kopf, aber Colin sah, dass die senkrechte Sorgenfalte an ihrer Nasenwurzel wieder deutlich sichtbar war, im Gegensatz zu den letzten Wochen. „Keine Ahnung, aber sicher nichts Gutes“, sagte sie, gab ihm einen flüchtigen Kuss und nahm Tasche und Schlüssel vom Tisch. „Ich bin so rasch wie möglich wieder hier, sonst rufe ich an. Du kennst das ja.“

*

Auch Pino Beltrametti freute sich nicht sonderlich über den Anruf von Gody Kyburz. Während der letzten dreissig Jahre bei der Kripo Aargau hatte er sich allerdings daran gewöhnt, dass man ihn vorzugsweise nach einer langen Nacht mit wenig Schlaf zu einem Einsatz rief. Nicht dass er an der Hochzeitsfeier zu viel getrunken hatte, das tat er fast nie. Aber seine Begleiterin, Janis Eggimann, war erst in den frühen Morgenstunden nach Hause gefahren, und er fühlte sich trotz heisser Dusche und starkem Kaffee nicht ganz taufrisch. Allerdings war er blendender Laune, und bevor er losfuhr, faltete er nach einem prüfenden Blick in den Himmel das Dach seines alten Lancia nach hinten. Wenn man schon arbeiten musste, sollte wenigstens die Fahrt zur Arbeit Spass machen.

*

Die Staatsanwältin und der Chef der Kriminalpolizei sassen am runden Tisch im Teambüro und schwiegen. Bevor Angela und Pino eintrafen, gab es für Cécile Dumont und Gody Kyburz nichts mehr zu sagen; beide waren von den Nachrichten überrumpelt worden und hatten nur kurz das weitere Vorgehen besprochen. Cécile war bleich und ungewöhnlich ruhig; Gody ballte seine Hand zur Faust und liess wieder los, immer und immer wieder.

*

Pino hörte auf, „I was born to love you“ zu pfeifen, als er die beiden Gesichter sah, und Angela blieb abrupt an der Tür stehen, als sie eine halbe Minute später eintraf.

„Ich will die gute Nachricht zuerst“, sagte sie.

„Es gibt nur schlechte“, antwortete Gody mit belegter Stimme, „sehr schlechte. Nick erlitt letzte Nacht einen massiven Herzinfarkt und liegt auf der Intensivstation des Kantonsspitals. Sein Zustand ist kritisch.“

„Oh, mein Gott, nein!“ stöhnte Angela. „Aber er lebt?“

„Mann, das darf doch nicht wahr sein!“ brüllte Pino und schlug mit der Faust auf den Tisch. „Ich sage schon lange, er solle sich schonen, verdammt!“

„Er lebt“, sagte Cécile leise, „aber er ist noch nicht über den Berg. Marina ist bei ihm; sie ruft an wenn sie mehr weiss.“

„Hat sie erzählt, was passiert ist?“

Cécile schüttelte den Kopf.

*

Gody räusperte sich. „Ich weiss, das ist jetzt nicht der richtige Zeitpunkt, aber da ist noch etwas. Gestern gab es auf Schloss Wildegg einen verdächtigen Todesfall. Eine Frau stürzte aus einem Fenster des Schlosses über die Felswand hinab. Sie kann gesprungen sein, oder sie wurde gestossen.“

„Sag nicht, das sei während meiner Hochzeit passiert, bitte nicht.“ Angelas Knie waren weich, sie musste sich setzen. „Das ertrage ich nicht auch noch.“

„Sie wurde am frühen Morgen vom Hausmeister des Schlosses gefunden, wir wissen noch nicht, wann sie starb. Das muss die Rechtsmedizin klären, es wird Arbeit geben für Colin.“

„Wer ist die Tote?“ fragte Pino.

„Die Inhaberin des Catering-Unternehmens, das euch gestern bewirtet hat. Es tut mir Leid.“

Angela schüttelte nur den Kopf und fragte mit Tränen in den Augen: „Kann ich das alles rückgängig machen, wenn ich mich gleich wieder scheiden lasse?“

Pino legte seine Hände auf ihre Schultern und beugte sich zu ihr herunter. „So weit kommts noch, Kleines“, sagte er tröstend, „mit deiner Hochzeit hat das alles nichts zu tun. Es ist alles nur ein übler Zufall.“

„Ich kann die Arbeit einem anderen Team geben, wenn ihr wollt“, sagte Gody, „ihr seid vielleicht zu nahe dran. Urs Meierhans ist mit seinen Leuten vor Ort und überprüft die Spuren. Er meldet sich, wenn er fertig ist.“

Cécile und Pino wechselten einen langen Blick, dann sagte Pino: „Ich finde, wir sollten an diesem Fall arbeiten. Wir waren dort, wir kennen die Gäste, wir haben viel gesehen und gehört. Und wir müssen etwas zu tun haben, solange unser Chef in Lebensgefahr ist, sonst drehen wir durch. Einverstanden, Angela?“

Sie zögerte und nickte dann. „Ruf Colin an und erklär ihm, worum es geht, bitte. Er soll die Flugtickets nach Las Vegas stornieren und herkommen.“